

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 30. Stück.

Den 27sten Julius 1816.

Inhalt.

Erinnerungen an Verstorbene. D. G. W. G. Referstein.
— Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Ueber Ein-
quartierung. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 24 Be-
kanntmachungen.

Er war ein Mensch, nichts Menschliches
Blieb seinem Herzen fremd.

Erinnerungen an Verstorbene.

(B e s c h l u ß.)

D. Gabriel Wilhelm Gottlieb Referstein.

(Geboren d. 15. April 1755; gestorben d. 16. Junius 1816.)

Ein etwas höheres Ziel des Lebens hat dieser unser
Einst so thätiger Mitbürger erreicht. Länger noch
konnte sein Geist wirksam seyn, wenn nicht körperliche
Uebel seine Kräfte früher gelähmt hätten.

XVII. Jahrg.

(30)

Am

Am liebsten wird man die Hauptmomente seines Lebens von ihm selbst hören. Wir geben einen kurzen Auszug aus dem, was er für die Seinen davon in einer nicht ganz vollendeten Handschrift hinterlassen hat.

„Mein Vater — sagt er — besaß die zu Erblitz belegene Papiermühle, damals eine der größten. Dieß war mein Geburtsort. Meine beyden Eltern waren fromm, redlich und gastfrey. Ich war von funfzehn Kindern der dritte. Unter meinen Hauslehrern danke ich dem nachmaligen Inspector der Hallischen Waisenhauß-Buchhandlung in Berlin, *Perrri*, das meiste. Im siebenjährigen Kriege wurden meine Eltern oftmals geplündert, die Mutter mit den Kindern flüchtete dann in eine Felsöhhle am Saalstrom. Doch waren selbst Panduren oft menschlich. Schreckliche Scenen des Krieges in meiner Kindheit bereiteten mich zu schrecklicheren in späteren Jahren vor.

Im Herbst 1765 kam ich auf die lateinische Schule in Halle. Kränklichkeit führte mich aber bald zu dem häuslichen Unterrichts zurück. Seit 1769 nahm mich der Jugendfreund meines Vaters, der Rathmeister *Saalfeld*, in sein Haus, wo ich mit seiner einzigen Tochter, meiner nachmaligen Gattin, Unterricht erhielt; dann das Stadtgymnasium, das damals an *Jani* einen ausgezeichneten Rector hatte, besuchte. Nach einer unter ihm — diesem seltenen Schulmann — gehaltenen Disputation (*de immortalitate animi*) bezog ich 1775 die Universität, und verband Mathematik, Philosophie und Geschichte mit der eigentlichen Rechtswissenschaft. Der verstorbene *J. P. Eberhardt*, der Mathematiker, war vorzüg-

züglich mein Rathgeber und warnte mich vor dem bloßen Betrieb der Brodstudien.

Das Jahr 1772 — wo Theuerung bis zur Hungersnoth den Stoff zu vielen Krankheiten herbeygeführt hatte — brachte mich nahe an die Grenze des Todes. Ein pestartiges Faulfieber warf mich so darnieder, daß man, indem ich, wiewohl mit Bewußtseyn, sprach- und bewegungslos dalag, bereits Anstalten machte, mich auszukleiden, und mein Begräbniß zu besprechen. Meine beyden Aerzte, Goldhagen und Alberti, retteten mich. Aber die Krankheit kostete mich ein halbes Jahr meiner Studien.

Das deutsche Recht und die Reichsgeschichte waren meine Lieblingswissenschaften. Der berühmte Civilist Glück in Erlangen, war nicht nur als geborner Hallenser mein Landsmanu, sondern mein vertrauter Freund. Der Geist unter den Studirenden war besser, als eine Zeitlang nachher. Man studirte weniger fabrikmäßig, und ohne Creditgesetze war man rechtlicher im Bezahlen.

Im Jahr 1775 beschloß ich meine akademische Laufbahn mit Vertheidigung einer Dissertation — de jure provocationum plurium Germaniae populorum usque ad Car. M. aetatem. Im Jahr 1776 meldete ich mich zum großen Examen, wurde aber an die Regierung als die Behörde der Untergerichtsadvokaten verwiesen. Damals sah ich Berlin bey der Anwesenheit des nachmaligen Kaiser Paul, als Großfürsten, in seinem vollsten Glanze.

Im Jahr 1778 erhielt ich die Advokatur im Saal- und Mansfeldischen Kreise, und bekam sehr bald eine ausgebreitete Praxis; ward bey der neuen

Justizverfassung Assistent, 1781 Justizcommissarius und Notar, 1784 wider meine Neigung Hoffiskal, und 1786 Stadtsyndikus, auch Besitzer bey dem Königl. Schöppenstuhl allhier. Im J. 1787 ward mir die Justizverwaltung des Amts Beesen, welches der Magistrat damals zurückkaufte, nebst mehreren Justitiariaten auf adeligen Gütern übertragen. In der Führung dieser Aemter habe ich mich überzeugt, daß, wenn man durch die neue Prozeßführung einen Schritt weiter gekommen ist, doch bey weitem nicht alle davon gehegten Hoffnungen und Wünsche erfüllt sind und viele noch übrig bleiben. Im J. 1806 wählte man mich zum Polizey-Rathmeister. Welch ein schweres Jahr für uns alle! Ein großer Theil des Preussischen Heeres ging durch Halle. Die abziehenden Truppen mußten auf 6 Tage mit Brodt versehen und an 80 Backföfen in Beschlag genommen werden. Welche Sorge und Mühe dieß gemacht, mag sich jeder denken.

Am 14. October war die unglückliche Schlacht bey Jena. Die französischen Heere rückten am 17ten in Halle ein. Die Requisitionen überstiegen alles, was geleistet werden konnte. Am 19ten kam Napoleon. Fünf und siebenzigtausend Mann lagen in der Stadt. Diese mußten drey Tage mit Brodt, Fleisch, Gemüse, Wein ic. von der Stadt versorgt werden. Dazu kam das Lazareth. Ich kam, indeß mein Haus der Plünderung ausgesetzt war, 5 Tage und Nächte nicht vom Rathhause. —

Hier endigen die eigenhändigen Nachrichten. Viele werden sich noch erinnern, daß der damals ganz unermüdet thätige Mann zuletzt der Anstrengung un-

terlag

terlag und völlig erschöpft in seine Wohnung gebracht werden mußte. Keiner hat vielleicht in dieser ganzen Zeit so viel für das feindliche Heer im Drange der Nothwendigkeit gethan und sich in der Folge so oft in die eiserne Nothwendigkeit der Unterwerfung unter die Gewalt fügen müssen, keiner so viel mit den französischen Behörden unterhandelt und, wo Widerstand Thorheit gewesen wäre, nachgegeben als K e s e r s t e i n. Desto mehr mußte es alle befremden, als auch er, nebst 4 andern unsrer Mitbürger, (dem Major von Heyden, dem Canzler N i e m e y e r, dem Geheimrath von Madeweiß und dem Landrath von Wedell) am zweyten Pfingsttage den 18. May 1807, in der Nacht, auf Befehl des Kaisers arretirt und nach Frankreich deportirt wurde. Seine Unglücksgefährten selbst waren immer darüber einverstanden, daß wenn irgend einer von ihnen, im französischen Sinne des Wortes, schuldig sey, wenigstens er von aller Schuld frey gesprochen werden müsse.

So hart auch dieß Schicksal war, plötzlich aus dem Schooß seiner Familie gerissen zu werden, ohne den Grund und den Ausgang zu wissen, so ertrug er es doch mit der Ruhe und Ergebung, welche das Bewußtseyn der Unschuld giebt. Diese erhielt sich ihm auch auf der ganzen Reise und mit ihm zugleich der Sinn für alles Schöne und Merkwürdige, was die Natur und die Kunst ihm zuführte. Besonders zogen öffentliche Anstalten und Fabriken seine Aufmerksamkeit auf sich, wie er sich denn zu Pont-a-Mousson, zwischen Metz und Nancy, wo sich die Deportirten am längsten und bis zu dem Zeitpunkt, wo sie nach dem Tilsiter Frieden die Erlaubniß erhiel-

ten, nach Paris zu gehen, aufhielten, mit der Uebersetzung einer Schrift über die Verfertigung künstlicher Steine vom Prof. Fleuret, welcher in Pont-a-Mousson wohnte, beschäftigte. (S. Hall. patriot. Wochenblatt 8. Jahrg. Seite 512 f.)

Nach der Rückkehr aus Frankreich im October 1807 konnte K e f e r s t e i n die gerechteste Erwartung hegen, daß man von seiner Kenntniß der städtischen Angelegenheiten, so wie von seinem Diensteifer Gebrauch machen würde. Auch fehlte es nicht an den kräftigsten Empfehlungen und Verwendungen des unter der Westphäl. Regierung eingeführten Municipalcath. Er ward auch theils zum Deputirten bey der Huldigung, theils zum Mitgliede der Stände gewählt, und machte in diesen Qualitäten mehrmals die Reise nach Cassel. Aber stets ward er mit leeren Worten abgefunden, und selbst alle Anträge zu einer Pension, die man andern reichlich verwilligte, wurden zurückgewiesen. Dieß und so viele bedeutende Verluste an seinem Vermögen durch die Unterbrechung seiner praktischen Geschäfte, begründete sehr natürlich den tiefen Kummer, den er wohl in einzelnen Stunden gefelliger Heiterkeit zu verschweigen oder zu verbergen wußte, aber der doch selbst seine schon wankende Gesundheit noch mehr untergrub.

Bei der ersten Erscheinung Preussischer Militairs wurden die Westphälischen Behörden für den Augensblick entlassen, und K e f e r s t e i n einstimmig zum provisorischen Burgemeister erwählt. Die Dauer war sehr kurz. Denn bald trat wieder, wiewohl nur auf wenige Wochen, die Westphälische Regierung ein, und jene Wahl ward aufs neue die Veranlassung voll-

zely

jeztlicher Maaßregeln gegen ihn und eines mehrwöchentlichen Hausarrestes.

Der schöneren Zeit, die auf diesen Sturm folgte, ist er wenig froh geworden. Was uns auch nach dem Frieden alle drückte, die fortdauernden fast steigenden Kriegslasten, drückte auch ihn, und in der Entfernung von aller öffentlichen Amtsthätigkeit fühlte er schmerzlich eine immerdare Zurücksetzung. Doch auch ihm kam, wie von jeher denen, die etwas mehr als ihr Handwerk gelernt haben, der Geschmack an wissenschaftlicher Beschäftigung, Unterhaltung und Lectüre zu statten. Denn er gehörte unstreitig zu den Juristen, die nicht bloß das Corpus Juris oder das Landrecht im Gedächtniß tragen, sondern allem, was wissenschaftlich ist und die Menschheit weiter in ihrer Ausbildung bringt, lehrbegierig nachgehn. Er hatte sich eine gewisse Lebensphilosophie erworben, die, so wie sein Glaube an eine höhere Weltregierung, zwar zuweilen auf schwere Proben gestellt wurde, ihn aber doch nie ganz, selbst da nicht sinken ließ, wo eine höchst schmerzhafteste Krankheit seine Lebenskräfte langsam verzehrte. Dazu kam sein Sinn für häusliche Geselligkeit. Er war ein treuer und liebender Gatte, Vater, Bruder und Freund. Das Gedeihn und Fortschreiten in glücklichen Verbindungen seiner Kinder ersetzte ihm manche andre Entbehrungen. Ueberhaupt war sein Herz stets weich und jedes Eindruck empfänglich, Keinem Dienste zu versagen fähig; oft mehr, als er in den Tagen seines eigentlichen Geschäftslebens zu leisten vermochte, übernehmend. Und so kann man wohl mit Recht auf das Grab dieses nun auch von theilnehmenden Freunden

zur Ruhe geleiteten achtungswerthen Mitbürgers setzen,
was jener liebenswürdige Alte beym Terenz von sich sagt:

Homo sum, nihil humani a me alienum puto!

Er war ein Mensch, nichts Menschliches
Ist seinem warmen Herzen fremd geliebet.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2.

Ueber Einquartierung.

Um den hiesigen Einwohnern die Einquartierung so
wenig als möglich fühlbar zu machen, habe ich im
Monat May mit mehreren Personen einen Contract
geschlossen, nach welchem diese das hier garnisonirende
resp. Militair gegen eine monatliche Vergütung

für den Feldwebel von 2 Thlr. 12 Gr.

„ „ Unteroffic. u. Comp. Chir. I „ 12 „

„ „ Soldaten u. Frauen I „ — „

„ „ deren Kinder — „ 12 „

aufnehmen. Da nun auch mehrere Militairs sich ein-
gemietht haben, und statt Natural-Quartier jene Ver-
gütung nehmen, so habe ich im Junius und Julius
bereits 15 Feldwebels, 38 Unterofficiers u. Compagnie-
Chirurgen, 366 Soldaten, Frauen und 5 Kinder ge-
gen Vergütung ausquartiert.

In so fern künftig — wie sich fast mit Gewißheit
vermuthen läßt — das stehende Militair hier nur 5—
600 Mann seyn wird, so kann auch jeder Quartier-
träger

träger an jener Erleichterung Theil nehmen, und sich deshalb im Quartieramt melden, und in die dazu fertigsten Listen einzeichnen.

Halle, den 22. Julius 1816.

Ludwig.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle 2c.
Junius. Julius 1816.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 11. Julius ein unehelicher Sohn (Nr. 872.)

Ulrichsparochie: Den 19. Junius dem Maurer Derbalde Zwillingekinder, Andreas Wilhelm und Marie Christiane. (Nr. 1579.) — Den 4. Julius dem Handarbeiter Mutterlose ein S., Johann Carl. (Nr. 1652.) — Den 8. dem Buchdrucker Kieger ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 409.) — Den 13. dem Handarbeiter Bensdorf eine Tochter, Johanne Rosine Caroline. (Nr. 368.)

Moritzparochie: Den 13. Julius eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 11. Julius dem Schweizerbäcker Sutter eine T., Dorothee Clementine Amalie. (N. 86.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 15. Julius der Obersäger Leiter mit M. Chr. Lohley. — Den 17. der Dr. Med. Niemeyer mit M. S. D. Eberus.

Ulrichsparochie: Den 14. Julius der Landwehrmann Weinberg mit M. C. Bieler. — Den 17. der Einwohner Schmidt mit J. Ch. Sergeßell. — Den 20. der Unterofficier Beese mit D. Ch. Stock.

Glauchau: Den 21. Julius der Strumpfwirker Lehmann mit D. Schlegel.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. Julius des Controlleurs Fritsche Ehefrau, alt 71 J. 7 M. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 9. Julius des Handarbeiters Müller S., alt 1 Z. Schwäche. — Den 12. des Handarbeiters Mutterlose S., Johann Carl, alt 1 W. 1 Z. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 16. Julius der Invalid Ritter, alt 48 J. Auszehrung. — Ein unehel. S., alt 2 W. Schwäche. — Den 17. des Maurergesellen Silber Wittwe, alt 43 J. 3 W. Auszehrung. — Die Dienstmagd Hennig, alt 35 J. Wochenfieber. — Den 19. eine unehel. F., alt 9 Monat, Auszehrung.

Slauch: Den 19. Julius eine uneheliche Tochter, alt 5 W. 2 W. Zahnen.

Bekanntmachungen.

Im Hause in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1005 ist ein Logis von einer großen Stube, 3 kleineren, Bodenkammern nebst Mitgebrauch des Waschhauses und Kellers, an eine stille Familie von Michaelis-d. J. zu vermieten. — Wer es zu benutzen wünscht, melde sich in meinem Hause Nr. 917 in der kleinen Klausstraße.

Bewittwete Doctor Keferstejn.

Es ist in Nr. 628 auf dem alten Markt ein guter weckner Keller auf Michaelis zu vermieten.

In meinem am Paradeplatze gelegenen Hause Nr. 1069 sind zwey Stuben mit Kammern zu vermieten und können auch gleich bezogen werden.

Fr. Grüneberg.

Neuen Himbeer-Liqueur empfiehlt

J. S. Stegmann.

Neue holländische Heringe von vorzüglicher Güte das Stück von $3\frac{1}{2}$, 4 u. 5 Gr. erwarte ich noch in dieser Woche, so auch kann ich mit immarinirten Heringen das Stück 2, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Gr. in bester wohlgeschmeckender Waare aufwarten.

C. H. Kisel am Markte.

Da sich bey Regulirung der Acten und Papiere meines verstorbenen Mannes noch viele Schriften und Documente vorgefunden haben, wovon die Gebühren und Stempel bis jetzt noch nicht berichtet sind, an denen jedoch den Interessenten viel gelegen seyn muß; so habe ich zu deren Abholung, und um mögliche Ersparung der Kosten, die hier bestimmten Tage, als:

den 6., 8., 10., 13. und 15. August d. J. angesetzt, woselbst die Interessenten jedesmal Vormittag von 9 — 12 Uhr, sich in meinem Hause einfinden und die Schriften in Empfang nehmen können.

Nach Verlauf dieser Tage werden sämtliche un- ausgelöste Documente den in- und auswärtigen Interessenten auf ihre Kosten zugesendet, und nach verweigerter Auslösung den treffenden resp. Gerichten zur Einziehung übergeben. Um allen Irrungen zu begegnen, zeige ich dies den in- und auswärtigen Interessenten hierdurch zur Nachricht an.

Halle, den 24. Julius 1816.

Verwittwete Doctor Kesperstein.

Auctions-Anzeige. Es sollen auf den 30. Julius früh um 10 Uhr in der Wohnung des Chirurgen Hrn. Hollnack auf dem großen Schlamme Nr. 959, eine Quantität sehr gut im besten Stande gehaltener und von vorzüglichen Meistern gefertigter Jagdgewehre, mehrere Doppellinten, worunter sich eine von Drath befindet, so auch mehrere ungeschäftete doppelte und einfache Läufe, Schösser, eine sehr gute französische Büchse, fischbeinerne Ladestöcke, Meubles, Hausgeräte und Kleidungsstücke, auch einige neue Pferdebedecken an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Einige Centner guter Thüringer Hanf sind um billige Preise zu verkaufen bey

Büchardt in Passendorf.

Guten Kornbranntwein verkauft einzeln und im Ganzen

Eppner,
Branntweinbrenner in Glaucha.

Von hiesigem Königl. Land- und Stadtgericht ist die den Erben des hieselbst verstorbenen Herrn Assessor Bourdeau gehörige auf 150 Thlr. taxirte Braugerechtigkeit sub Nr. 128 der Brautafel Schuldenhalber subhastirt, und

der 8te August dieses Jahres 10 Uhr zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Braugerechtigkeit zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögens sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine an Gerichtsstelle, vor dem genannten Deputato, Herrn Stadt-Justizrath Dr. Stifser, ihre Geböte zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Braugerechtigkeit zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konstituierenden Realprätenden hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer und insoweit sie die Braugerechtigkeit betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 17. May 1816.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.
Schwarz.

Es liegen 3000 Thlr. in Golde, welche, bey richtiger Abtragung der landüblichen Zinsen, so bald keiner Aufkündigung unterworfen sind, gegen hinlängliche Sicherheit zum Ausleihen bereit, und können nach Verlangen sogleich gezahlt werden. Wem damit gedient ist, der beliebe sich in portofreyen Briefen an den Land- und Stadtgerichts-Assessor Knapp in Heitstädt zu wenden.

Ackerverkauf.

Auf den 9ten August d. J., Vormittags um 10 Uhr, sollen in des Unterzeichneten Wohnung drey zehntfreye, zusammen 25½ Acker haltende, halbe Hufen hiesigen Stadtfeldes, die Prinkesche, Kürbachesche und Rackwizesche genannt, welche jetzt der Frau Wittwe Kreuzberg und der Frau Beelhaare, beyde Geschwistere Joachim, alhier zugehören, und wovon 9 Acker im Böllberger Felde, 10 Acker in den langen Aeckern, 2½ Acker im Vorderpfluß, 2½ Acker in der faulen Erde und 1½ Acker am weißen Graben liegen, Theilungshalber an den Weißbietenden freywillig verkauft werden.

Ich lade daher hiermit besiz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber zu gedachtem Verkaufstermine ein, und können dieselben auch vor dem Termine bey dem Unterzeichneten die Kaufsbedingungen, Grenzen, und Qualität. Beschreibung der Aecker einsehen.

Halle, den 10. Julius 1816.

Der Justizcommissarius Siebiger,
in der kleinen Klausstraße Nr. 927 wohnhaft.

Ich bin Willens, meinen vor hiesiger Stadt bey der Heide belegenen Weinberg zu verkaufen, und können sich daher Kauflustige bey mir melden.

Halle, den 19. Julius 1816.

Verwittwete Stiftsamtmann Böttner.

In der langen Gasse in Glaucha stehen die sub Nr. 1965 und 1966 neben einander belegenen Häuser, mit Thorfahrt, Hofraum, Stallung u. s. w. versehen, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können dieselben täglich in Augenschein nehmen, und das Nähere vor dem Untersteinthore Nr. 1496 erfahren bey

J. A. Danneil.

Ich bin gesonnen, mein Haus an der kleinen Klausstraße Nr. 934 aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey mir melden.

Ludwig,

in der großen Ulrichstraße Nr. 39.

Um keine Stockung in den Zinszahlungen und andern weßigen Geschäften zu veranlassen, mache ich hierdurch bekannt:

Daß für die Kupitzischen Erben der Herr Gerichts-Secretair Brüggemann in Halle (kleine Steinstraße Nr. 236) alle Geldeinnahmen und etwaigen Auszahlungen, so wie die ganze Verwaltung des Nachlasses besorgen wird, und hat sich daher jedermann, rücksichtlich dieser Angelegenheiten nur an diesen mit hinreichenden Vollmachten versehenen General-Administrator zu wenden.

Auch diejenigen, welche das Kupitzische, allhier in der großen Steinstraße Nr. 87 belegene Haus zu kaufen wünschen, haben ihr Gebot in den nächsten sechs Wochen von heute an bey dem Herrn Gerichts-Secretair Brüggemann vorläufig niederzulegen und soll demnächst mit dem Meistbietenden der Kaufkontrakt gerichtlich abgeschlossen werden.

Halle, den 15. Julius 1816.

Der Propst Keil,
als Universalerbe des hieselbst verstorbenen Herrn Advokat
Kupitz.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen:

Neuere Geschichte der Evangelischen Missionsanstalten zu Bekehrung der Heiden in Ostindien; aus den eigenhändigen Aufsätzen und Briefen der Missionarien. Herausgegeben von D. Georg Christian Knapp. 66stes Stück. 4. (8 Gr.)

Es enthält dieses Stück: I. Einige Nachrichten von den ältern Dänischen und Englischen Missionen; II. Ueber D. C. S. John's Verdienst um die Indische Gelehrsamkeit. Ein Beytrag zu seiner Lebensbeschreibung, von Hrn. Prof. Nüdiger in Halle; III. Neue Kirchenverfassung in dem Britisch-Ostindischen Reiche, durch Begründung eines Bisthums zu Calcutta in Bengalen; IV. Abriss einer allgemeinen ältern und neuern protestantischen Missionsgeschichte, mit vorzüglicher Rücksicht auf
Ostindien

Ostindien. Von dem Herrn Herausgeber; V. Nachrichten von fünf neuen evangelischen Missionarien, welche die Evangelische Kirchen: Missionsgesellschaft 1814 u. 1815 nach Ostindien berufen hat, nebst dem Lebenslauf des von der Englischen Kirchen: Missions: Gesellschaft im J. 1815 berufenen luther. Missionarius, Hrn. Gottlieb Schmid, von ihm selbst beschrieben. — Angehängt ist VI. das Verzeichniß der eingegangenen milden Beyträge zur Erhaltung der Mission, vom 1. Januar 1815 bis zum letzten Februar 1816.

Diesjenigen, welche zur Aufrechthaltung und Erweiterung dieser bewährten, und bisher seit länger als hundert Jahren zur Ausbreitung des Christenthums segensreich wirksam gewesenem Anstalt, thätig mitzuwirken gedenken, werden ersucht, ihre Beyträge an den oben genannten Herrn Herausgeber gefällig einzusenden, und sich der gewissenhaftesten Anwendung derselben zu gewärtigen.

Auch wird den Freunden der Mission, welche die vorhergehenden 65 Stücke dieser Neuern Geschichte zu besitzen wünschen, und sich deshalb unmittelbar an uns wenden wollen, ein bedeutender Rabat hiemit zugesichert. Der Ladenpreis vom 1 — 65. Stück ist 17 Thlr. 4 Gr.

Halle, den 19. Julius 1816.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Zum Besten der verwundeten Krieger wird bey uns verkauft:

Das Landwehr: Kreuz, in der Schlacht an der Kagbach; Drama von Sophie v. Lixenhofser. Preis 4 Gr.

Hemmerde und Schwetsche
zu Halle.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner Conditorey jetzt völlig eingerichtet bin, und daß nun alle Arten feiner Bäckerey in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen bey mir zu haben sind. Bestellungen werden sowohl auf dem kleinen Bersin als an der Post in meinem Laden angenommen.

Conditior Carl Herrmann.

Unsere gestern zu Magdeburg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Calbe an der Saale, den 20. Julius 1816.

Der Stadt-Inspector Voigt.

Henriette Caroline Voigt geb. Siegfried.

Ich bin entschlossen, einigen Kindern im Weisnähen Unterricht zu ertheilen, und bitte deshalb diejenigen Eltern, welche mir die Ihrigen anzuvertrauen gesonnen sind, mit mir zuvörderst Rücksprache zu nehmen, um von mir das Nähere hierüber zu erfahren.

Halle, den 23. Julius 1816.

Wittwe Meyer,
wohnhast auf dem Schulberge.

Die erste Klasse 34ster Berliner Lotterie wird den 10. August gezogen. Nur bis zum Anfang August können ganze, halbe und Viertellose ausgegeben werden, da die nicht verkauften 6 Tage vor der Ziehung in Berlin eintreffen müssen. Halle, den 23. Julius 1816.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Nr. 80.

Eine neue in 4 Stahlfedern hängende ganz verdeckte vierfüßige Chaise steht zu verkaufen, und kann täglich besehen werden. Auch sind daselbst gute Bettener Steinkohlen zu verkaufen.

Halle, den 24. Julius 1816.

Uebe,

in Nr. 700 am alten Markt.

Lackirte Waaren, als: Leuchter, Thee- und Kaffeebretter, Präsentirteller, Frucht-, Brodt- und Confectkörbe, Untersätze zu Lichtscheeren, zu Bier- u. Weinsflaschen und Gläsern, Lichtsparer, Zuckerkasten, Schreibzeuge, Wachstockbüchsen, Spucknapfe u dgl., Schnupftabaksboxen mit interessanten Gegenständen aus der Stobwasserschen Fabrik. Diese Waaren sind von vorzüglichem Lack und Schönheit.

Geibelsche Kunsthandlung.